

Aus der ZEIT 20/04/17

Preisträger in der Kategorie WISSEN: Christian Felber

Der Österreicher ist mit seinem Wirtschaftsmodell der Robin Hood einer gerechten Ökonomie.

Nicht nur mit seiner Idee, sondern auch mit einem Radschlag auf der Bühne begeisterte Gewinner Christian Felber das Publikum. Bereits vor sechs Jahren hat der österreichische Philologe die Gemeinwohl-Ökonomie entwickelt. Das Wohl der Gesellschaft ist das oberste Ziel dieser Wirtschaftsform. Sie soll ermöglichen, dass alle Menschen die gleichen Rechte und Freiheiten besitzen. In Felbers gleichnamigen Buch, das 2010 erschien und inzwischen in zehn Sprachen übersetzt wurde, steckt sein zentraler Ansatz: Unternehmen stellen ihrer rechtlich vorgeschriebenen Bilanz voran, in der die Gemeinwohl-orientierung anhand eines umfangreichen Kriterienkatalogs bewertet wird. Aspekte wie die Achtung der Menschenwürde in der gesamten Lieferkette, soziale



Das ausgezeichnete und alternative Wirtschaftsmodell von Christian Felber zählt bereits mehr als 2200 Unterstützer. Der Österreicher ist davon überzeugt, dass Unternehmen, die sich ethisch verhalten und den Grundwerten der Verfassung folgen, belohnt werden sollten.

Gerechtigkeit und ökologische wie soziale Nachhaltigkeit spielen dabei eine wichtige Rolle.

»So überleben die Netten«

Die Beurteilung dreht sich um Fragen wie »Ist das Einkommen gerecht verteilt?«, »Wie sinnvoll sind die Arbeitsbedingungen und ökologisch ist das Produkt?«, »Sind die Arbeitsbedingungen human?«, Würde man das Ergebnis dieser Berechnung mit Rechtsfolgen verknüpfen, wäre es Felbers Meinung nach denkbar, dass Unternehmen mit einer niedrigen Punktzahl mehr Steuern, Zölle

und Zinsen zahlen als andere. »So überleben die Netten.«

Dass diese Idee nicht nur dem Wunschdenken Einzelner entspricht, beweist die Tatsache, dass aktuell mehr als 2200 Unternehmen aus fast 50 Ländern dieses Modell unterstützen. Outdoor-

Ausrüster Vaude, der Tee- und Gewürzblätterhersteller Sonnenrot und die Sparda-Bank München gehören dazu, mit bislang positiven Erfahrungen: Zudem zeigen vier Gemeinden in Südtirol bereits in der Praxis: Unternehmen sollten nicht miteinander konkurrieren, sondern kooperieren. Sie haben die weltweit erste Regionalgruppe »Gemeinwohl-Ökonomie« gegründet. Motiviert durch diese Fortschritte gründet Felber jetzt die erste Gemeinwohl-Bank in seinem Heimatland. Überreicht wurde der Preis von Jurymitglied Prof. Dr. Harald Welzer, Mitbegründer und Direktor der gemeinnützigen Stiftung Futurzwei. »Mit der Gemeinwohl-Ökonomie ist eine plausible Idee entstanden, die keine komplette Veränderung fordert, sondern die lediglich eine Variable im ökonomischen Handeln ändert.« Laut Weizer waren die beiden anderen Nominierten ebenfalls sehr beeindruckend. Einer davon war der Oekom Verlag, ein Fachverlag, der Bücher, Zeitschriften und Broschüren veröffentlicht zu Themen wie Ökologie, Umweltschutz und Politik. Der Münchner Verlag möchte dazu beitragen, dass Gesellschaft umgesetzt wird, ankernt wird. Verlagsleiter Jacob Radloff engagierte sich bereits als Elfjähriger. Klar, dass auch der Verlag mit gutem Beispiel vorangeht. So bezieht er Ökostrom, produziert seine Bücher mit zeretzterem Recyclingpapier und druckt weitestgehend mit mineralölfreien Farben. Die Idee zu »The Changer«, ebenfalls in der Kategorie WISSEN nominiert, kamen der Britin Naomi Rytland, der US-Amerikanerin Nicole Winchell und der Schweizerin Nadia Boegli durch die Schwierigkeiten bei der neuen Jobsuche im sozialen Sektor. Vor diesem Hintergrund gründen sie »The Changer«, eine Jobbörse und Community, auf der Menschen landen sollen, die einen »Job mit Sinn« suchen. Soziale Unternehmen werden dort ebenso vorgestellt wie freie Jobs und aktuelle Informationen zu relevanten Events, Projekten, Wettbewerben usw. Finanziert wird die mittlerweile rentable Plattform über Stellenanzeigen. ●

Innovation trifft Erfahrung

Sich Informieren, austauschen, vernetzen – dazu hatten die Kongressteilnehmer und Gäste der Preisverleihung am Nachmittag Gelegenheit. In fünf unterschiedlichen Tischgesprächen erörterten sie gemeinsam mit Nominierten und Start-up-Gründern tiefergehende Fragestellungen zur nachhaltigen Entwicklung.

Um eine nachhaltige Abfallwirtschaft etwa ging es beim Tischgespräch »Ressourcen und Recycling«. Die Teilnehmer erfuhren, dass das Start-up Pendula.com beispielsweise eine Software entwickelt hat, die Recycling-Unternehmen mit genau den Firmen vernetzt, bei denen große Abfallmengen anfallen. Die entwickelte App soll dabei helfen, die Kommunikation der Recyc-

ling-Kette effizienter zu gestalten. Am Tisch »Landwirtschaft und Ernährung« stellte sich das Start-up Foodnest vor, das unsere Einkaufszettel digitalisieren und damit die in unseren Kühlschränken vorhandenen Vorräte abgleichen möchte. Die Diskussion machte deutlich, wie privat

Netzwerken und austauschen, statt auseinandergehen

und gleichzeitig politisch das Thema Ernährung ist und dass es gerade unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit eine der größten Herausforderungen darstellt. Beim Tischgespräch »Wirtschaft und Gesellschaft« drehte sich alles um eine gerechtere und nachhaltigere Wirtschaft. Gerade

weil Christian Felbers Gemeinwohl-Idee kurz vorher ausgezeichnet wurde, standen viele Fragen im Raum. Wie es um die Messbarkeit stehe und welche Rolle die Politik für einen nachhaltigen Erfolg des Projekts habe, interessierte die Diskutanten dabei besonders. Die Vertreter der Gemeinwohl-Ökonomie betonten, dass das Modell stetig optimiert werde: »Es ist ein Reifeprozess«, bestätigte der Hamburger Vertreter Manfred Jotter. Nicht weniger lebhaft ging es an den beiden weiteren Tischen

»Architektur und Handwerk« und »Wissenschaft und Bildung« zu. Auch hier sprachen die Kongressteilnehmer weit über die Verteilung hinaus mit Experten und Start-ups, womit der Plan der Veranstaltung hinaus mit Experten und vorhandenem Erfahrung zusammenzubringen, voll aufging. ●



Aus ZEIT 20/04/2017